

Es menschtelt in München

Bei den Deutschen DSB-Meisterschaften in den Großkaliber-Kurzwaffen-Disziplinen wurde mit viel Können und Ehrgeiz um jeden Ring gekämpft.



Endlich! Die einen fanden die Ruhe in der Corona-Zeit entschleunigend, für die meisten war es aber so ganz ohne das Hobby und die gleichgesinnten Kontakte absolut keine artgerechte Haltung. Jeder hat sie sicher verflucht, die Enge, vor allem auf den Parkplätzen, aber jeder hat sie auch vermisst. Eines muss man dem DSB lassen: Gemessen an der geringen Zahl an freien Ständen hat der DSB alle „Couch Potatoes“ wieder hervorbekommen. Davon sind andere Verbände weit entfernt.

Für große Verwirrung sorgte im Vorfeld eine Rundmail des Bundessportleiters zum Thema „Fingerrillen an Griffschalen bei Pistolen“. Dort heißt es: „Durch einen Hinweis auf das Verbot der Fingerrillen bei den Pistolenwettbewerben 2.53 (9 mm) und 2.59 (.45 ACP) sind heftige Diskussionen entstanden. Leider ist die Sportordnung hier nicht ganz klar gefasst. Diese beiden Wettbewerbe wurden bei der Einführung zunächst als Gebrauchspistolen geführt und später dann in den Begriff Pistole 25 m umgewandelt. Auch hier zur Klarstellung: Die Griffschalen müssen Original sein beziehungsweise dem Original in Form und

Griffigkeit entsprechen. Beispiel: Die Originalgriffschalen aus Kunststoff mit Fischhaut sollen gegen Holzgriffschalen mit Fischhaut getauscht werden – in Ordnung. Die Originalgriffschalen aus Kunststoff mit Fischhaut sollen gegen Holzgriffschalen mit Fischhaut und Fingerrillen getauscht werden – nicht in Ordnung.“

Heißer gekocht als gegessen

Zweifelsfrei sind die Disziplinen als Gebrauchspistolen damals eingeführt worden. Wie wir uns erinnern können waren es acht Disziplinen, die dann später auf die heuti-

gen eingedampft wurden. Daher auch die Lücken in der Nummerierung in der Sportordnung. Stein des Anstoßes war die Frage eines Schützen, der sich die Griffschalen mit den Fingerrillen auf der linken Seite in Mulden innerhalb der umschließenden Hand auf dem 3D-Drucker selber generiert hat. Auf die Frage des Autors hat der Bundessportleiter Gerhard Furnier geantwortet, dass es Kennzeichen von Gebrauchspistolen sei, dass diese mit der linken und rechten Hand gleichermaßen bedient werden können. Fingerrillen vorne am Griffstück, wie diese bei den meisten Holz-Gummi-Griffschalen und Nill-Griffen vorkommen, seien also völ-

lig in Ordnung. Nach eigener Beobachtung des Autors wurde diese Entscheidung breit akzeptiert und es kam zu keiner Disqualifikation. Ärgerlicher erwies sich der Zustand der elektronischen Anlage. Während des Wettkampfes wurden die Gummi-Membranen nicht erneuert, sodass sich unschön und eher zufällig ausgefranzte Löcher ergeben haben. Diese haben das saubere Anhalten eigentlich unmöglich gemacht. Ausgerechnet dort, wo man die Oberkante des Kornes sauber sehen muss, gab es den Kontrastsprung. Einige Schützen haben deswegen die Visierung so eingestellt, dass sie die untere Kante des Rahmens aufnehmen. Ein riskantes Unterfangen, weil sich dies nicht zuverlässig trainieren lässt. Auch ist die Anlage zwischenzeitlich ausgefallen, die Monitore zeigten dem Publikum keine Ergebnisse mehr an. Keine Ergebnisansage, keine Information, kein Applaus bei einer 50er-Serie, kein Mitfiebern beim Stechen, nur dunkle Monitore. Der Deutsche Meister wurde nur mehr „mitgeteilt“, statt dass die Zuschauenden wirklich dabei sein konnten.

Die Aufsichten standen vor der Sorge, dass ein Neustart der Anlage alle Wettkämpfe des Tages annulliert. Zu groß wurde dieses Risiko eingeschätzt. Die Sorge um die Anlage führte dann am Folgetag dazu, dass in der Zentralfeuerdisziplin noch das falsche Kaliber, nämlich .45 ACP vom Vortag, eingetragen war. Die erste Lage musste also ein zweites Mal dran. Die einen sahen es mit 35 Schuss Probe eher gelassen, den anderen standen die Strapazen dieser Doppelbelastung ins Gesicht geschrieben. Eine DM auszutragen, wenn man schon 30 Schuss zu viel im Arm hat, ist eben doch hart, von schwindenden Munitionsvorräten ganz zu schweigen. Es menschtelt eben auch mal bei den Aufsichten in München.

Finalenkampf-Steckschießen

Auch die Endkampfserien fielen der schwächelnden Anlage zum Opfer. Nur die Herren I durften sich wie gewohnt messen. Bei den älteren Semestern blieb es bei den Stechserien, die erforderlich waren, um den richtigen Meister zu küren. Bei den Herren III lagen nun aber die Plätze 2 bis 6 mit 381 Ringen und lediglich einem Ring hinter dem Erstplatzierten Eric Ceglowski gleichauf. Das wäre viel spannender gewesen, hier mit 6 statt 5 Teilnehmern einen großen



Ein kontroverses Thema waren die erlaubten und verbotenen Griffschalen für die Pistolen in 9 mm Luger und .45 ACP.

Endkampf zu veranstalten. Zumal ja die schadhafte Anlage dem soweit standhalten musste. Bei den Herren II waren es nur zwei Schützen, die sich den 2. und 3. Platz ausstechen mussten, bei den Herren IV sogar alle 6 Plätze: Platz 1 und 2 waren ringgleich mit 378 Ringen, die Plätze 3 bis 6 ringgleich mit 372 Ringen. Im Ergebnis hätte sich zwar nichts geändert, aber der Nervenkitzel eines echten Endkampfes fehlte dann doch. In den übrigen Disziplinen waren es meist nur zwei Stechen, die ausgetragen werden mussten.

Nach Aussage der Verantwortlichen will man die Probleme bis zur nächsten DM soweit im Griff haben, dass wieder wenigstens auch die Herren II, eigentlich aber alle, wieder in die Endkämpfe dürfen. Insgesamt blieben die Ringzahlen auch dieses Jahr hinter den Erwartungen weit zurück. Ob das nur an der gnadenlosen, elektronischen Anlage liegt oder auch an dem geringeren Trainingsstand, bleibt hierbei offen. Alle Ergebnisse entdeckt man unter https://www.dsb-sportportal.de/cloud/dm2022/dm2022_gp/dsbspdb_menu_main_EP/



Günther Sterzer wurde für seine besonderen Verdienste ausgezeichnet.

Ehre, wem Ehre gebührt

Anlässlich des 150-jährigen Bestehens des RSB wurde der erfolgreichste Trainer des DSB im RSB, Günther Sterzer, von seinem Team liebevoll „Bundesjünni“ genannt, mit der Jan-Wellem-Medaille in Silber ausgezeichnet. Der 73-jährige trainiert seit 1997 die GK Mannschaften und seit 24 Jahren auch den Autor. In seiner Zeit als aktiver Schütze errang er 27 Treppchenplätze in München in GK, LP, FP und Vorderlader. Seit 1983 schießt er Standardpistole in der Bundesliga. Altersbedingt schießt er selber seit einigen Jahren nicht mehr aktiv einhändig.

Er trainiert aber die Auflage-Mannschaft Luftgewehr und kann dort bereits mehrere Titel für sich verbuchen: Drei DM Titel und zwei Dritte Plätze alleine für ihn im Einzel. Vor allem sind es aber die 134 Titel und mehr als 200 Platzierungen im Großkaliber, für die er durch seine Trainingsmethoden verantwortlich zeichnet. Darunter auch heute die 126 Medaillen mit 87 Titeln des Autors.

Damit zeichnet er für rund ein Drittel aller Medaillen des Landesverbandes direkt verantwortlich. Allein für die Trainingseinheiten investiert Sterzer jedes Jahr hunderte Stunden ehrenamtliche Zeit und viele tausende Kilometer auf der Autobahn. Die Trainingseinheiten sind offen für jeden mit den nötigen Vorkenntnissen und im Regelfall im Rahmen der regulären Trainingszeiten auch kostenfrei.

Text und Fotos: Markus Bartram